

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

2 (2.1.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

**Kriegsdrachgebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Notizen, Nachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststr. 9, Karlsruhe.

Nr. 2

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 2. Januar 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W. W. Großes Hauptquartier, 2. Jan. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.**

Im Ypern-Bogen lebhafter Artilleriekampf. Englische Handgranateneingriffe wurden abgewiesen.

#### Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne, im Argonnerwald und auf dem Oiseufer der Maas drangen deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in französische Gräben und führten Gefangene und Beutestücke beschlagnahmend zurück.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.**

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südwesten von Dinaburg und westlich von Stanislaw blieben ohne Erfolg.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich des Troszul-Tales gelangte der vielmittlere Höhenrücken des Faltucanu durch frischen Ansturm in deutsche Besitz.

Längs der ans dem Vereczker-Gebirge zum Sereth führenden Täler warfen Angriffe von weiter zurück; unsere Truppen erklimmten beiderseits des Ditog-Tales mehrere Höhenstellungen. Soveja — im Sulita-Tal ist genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen.

#### 300 Gefangene eingebracht.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.**

Die neunte Armee zwang den Russen, in scharfem Nachdrängen seine Nachhut zu werfen, zu weiterem Rückzug. Von Westen und Süden nähern sich deutsche und öster-

reichische Truppen den Brückenkopfstellungen bei Fociani und Fundeni.

**Ueber 1300 Gefangene und viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des unermüdligen Verfolgers.**

Zwischen Duzaul und Donau hält der Gegner seinen Brückenkopf.

Ostlich von Braila, in der Dobrudscha, nahmen deutsche und bulgarische Truppen zahlreiche Stellungen des Russen und warfen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen gezeichnete sich das Kommando des Reg. Nr. 9 aus.

#### Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Tagesbericht der Bulgaren.

W. W. Sofia, 2. Jan. Amtlicher Bericht von gestern. **Mazedonische Front:** Fast auf der ganzen Front nur vereinzelte Artilleriefeuer. Längs der Struma Patrouillenunternehmungen. Unsere Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf feindliche Truppen nordöstlich von Morina. — **Rumänische Front:** In der Dobrudscha dauert die Offensive gegen den Brückenkopf von Macin an. Unsere Vente erhöhte sich auf 1150 Soldaten und 6 Offiziere als Gefangene, 4 Geschütze und 14 Maschinengewehre. In der östlichen Walachei dauert die Offensive an.

### Prinz Eitel Friedrich als Divisionskommandeur.

o Berlin, 1. Jan. Prinz Eitel Friedrich läßt folgende Sanftausgabe ergeben:

Zim Felde, 28. Dezember 1916.

Aus allen Teilen Deutschlands sind der Division Riebesgaden in reicher Fülle zugegangen und haben den Mannschaften eine große Weihnachtsfreude bereitet. Sie haben den Truppen, die in diesem Jahre an einem der Hauptbrennpunkte der Westfront kämpfend das Weihnachtsfest feiern, erneut gezeigt, daß jeder in der Heimat bestrebt ist, den im Felde stehenden Soldaten ihre schwere Aufgabe zu erleichtern. Im Namen der Division sage ich allen denen, die sich an diesen Weihnachtsfesten beteiligt haben, meinen herzlichsten Dank.

Eitel Friedrich, Prinz von Preußen.

Oberst und Kommandeur einer Garde-Infanterie-Division.

## Von Kurland bis zum Urwald von Bialowies.

Eine Pressefahrt durch Ob. Ost.

Geschrieben von

Chefredakteur Walter Günther.

V.

Litauen.

Litauen war einst im Mittelalter ein mächtiges, selbständiges Reich, dessen Herrschaft sich weit in die Nachbargebiete hinein erstreckte. Seit 1501 war es mit Polen durch Personalunion verbunden und seit 1569 durch die „Lübliner Union“ so eng mit ihm verknüpft, daß beide Staaten sogar ein gemeinsames Parlament besaßen. Dennoch wußten sich die Litauer auch in dieser Zeit eine stolze Selbständigkeit zu wahren. Mit dem Verfall des polnischen Magnatenstaates und mit der Teilung Polens war auch das Schicksal Litauens besiegelt, bis schließlich ganz Litauen mit „Kongregipolen“ an Rußland fiel. Das Parentum hat sich an diesem unglücklichen Lande schwer veründigt. Das Volk wurde sofort nach der Besitzergreifung von den russischen Gouverneuren und Beamten deziert wirtschaftlich und moralisch unterdrückt, daß 1869 ein Aufstand ausbrach, den General Murawjoff, der Senker von Wilna, im Blute erstichte. Seitdem hat Rußland die Litauer künstlich und absichtlich im Tiefstand politischer und wirtschaftlicher Entwicklung belassen und so fand die deutsche Verwaltung bei ihrem Einzug ein politisch indifferentes, gutwilliges, aber nicht übermäßig arbeitsames, genußsames Volk vor.

Litauen hat in seiner wirtschaftlichen Struktur große Ähnlichkeit mit Kurland. Aber während hier neben dem lettischen Bauernstand der deutsche Adel seine ausgedehnten Güter hat, liegt in Litauen der Großgrundbesitz in den Händen von Polen oder polonisierten Litauern, wie überhaupt die gebildete und beherrschende polnische Nationalität ist. Dies erklärt sich aus der schon kurz angezeichneten Geschichte des Landes, der engen Verbindung mit Polen. Aus demselben Grunde sind auch im Gegensatz zu den ostpreussischen Litauern, die russischen

Litauer in der überwiegenden Mehrzahl römisch-katholisch. Das deutsche Verwaltungsgebiet Litauen umfaßt im wesentlichen das ehemalige Gouvernement Kowno; es ist etwa 30 000 Quadratkilometer groß, also um 1/4 größer als Belgien. Das Gebiet zählt zur Zeit 1 066 104 Einwohner, gegen etwa 1 600 000 zu russischer Zeit. Die Bevölkerungsziffer ist demnach durch den Krieg um etwa ein Drittel zurückgegangen, wofür aber ständig durch die Rückkehr von Flüchtlingen, und die Rückführung von i. B. abgeschobenen Zivilgefangenen. Kowno hat von rund 80 000 Einwohnern mehr als 1/4 verloren. Der Nationalität nach leben im Verwaltungsbezirk etwa 73 057 Polen und 54 559 Juden. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind es 37 291 Evangelische, 965 634 Römisch-katholische, 8614 Orthodoxe und 45 559 Mosaische. Von dem Agrarland gehört etwa 17,5 v. H. dem Kleinbauern oder bäuerlichen, 38,6 v. H. dem mittleren Grundbesitz, und 45,8 v. H. dem Großgrundbesitz an. Der Bodengestaltung nach ist Litauen ein welliges Hügelland mit teilweise tief eingeschnittenen Flußtälem. Der Boden ist fruchtbar, kalkhaltig und durchweg fleckig.

Als die deutsche Verwaltung in Litauen einsetzte, war das Land, über das auch noch der Sturm des Krieges dahingebraust war, in einem mehr als trostlosen Zustand auf wirtschaftlichem, wie auf kulturellem Gebiet. Die meisten der großen Güter lagen von ihren Herren verlassen und von den russischen Soldatenhorden herabst. Die Verkehrsverhältnisse waren die denkbar schlechtesten. Zu Beginn der Verwaltungstätigkeit hatte der ausgedehnte Bezirk nur eine, sage und schreibe, eine einzige Eisenbahn — von Kowno nach Riba — und nur etwa 150 Kilometer feste Straßen. Behörden gab es selbstverständlich auch nicht mehr und mit diesen waren auch alle Akten, die irgendwie hätten Aufschluß geben können, verschwunden. Die fremd- und vielsprachige Bevölkerung war ichen und zur Mithilfe im Verwaltungsdienst, wie dies in Kurland bei den Balten möglich war, ungeeignet. Dazu reckten die Wälder voll von Räubern und Wegelagerern, verprengten russischen Soldaten und Zivilpersonen.

Die Ziele der Verwaltung waren nun von Anfang an darauf gerichtet, im Rücken der kämpfenden Truppen in jeder

### Die Pforte der Moldau.

Von Oberst Immanuel.

Für die Verteidigung Rumäniens gegen die Mittelmächte boten die breiten und hohen Grenzgebirge manche nicht ungünstigen Bedingungen. Sie wurden aber durch die ungeheure Frontausdehnung erheblich abgeschwächt. Auf der mächtigen Front der Walachei und der Moldau vermochte sich das rumänische Heer gegen die überlegene Heerführung und die alles vor sich niederwerfende Stoßkraft der Mittelmächte nicht zu halten.

Jetzt hat sich die Heeresfront Mackensen durch die Walachei bis in eine Linie vorgehoben, die sich mit dem rechten (östlichen) Flügel an die Donau südlich Braila stützt, mit der Mitte (westlich Hiltfest) den Bugau überquert und mit dem linken Flügel über das Städtchen Rimnicul-Sarat hinaus bis in die Vorberge der Transylvanischen Alpen reicht. Sie steht hiermit genau vor der sogenannten „Pforte der Moldau“. Jenseits, also östlich der Donau, gehört die Dobrudscha nahezu ganz uns. Wir haben Tulcea (Tultscha) an der Verzweigung der Donaumündungen und Maccea westlich Tulcea genommen und damit die russische Nachhut in den Stromwinkel bei Matkchin (Macin) gegenüber Braila-Galatz gedrängt. Links von Mackensen's Heeresgruppe, deren linken Flügel die neunte Armee bildet, steht die Armee Ara unsere Front nach Norden hin fort. Sie kämpft in den oberen Tälern der Babula, Narija, Putna, des Ditog, Us und Troitus mit den rumänisch-russischen Kräften, die den Eingang von Siebenbürgen her in die moldauische Ebene am mittleren Sereth verteidigen.

Die „Pforte der Moldau“ ist, wenn wir diese Gesamtfrage betrachten, ein strategischer Abschnitt von großer Bedeutung geworden. In allen Kriegen an der unteren Donau hat sie seit den ältesten Zeiten eine entscheidende Rolle gespielt. Durch den schmalen, nur 75 Kilometer breiten Raum zwischen dem Donaueufer bei Braila-Galatz und dem Abhang des Gebirges bei Rimnicul-Sarat zogen vor Jahrhunderten die Türken, um die Moldau und Bessarabien zu erobern. Seit Peter dem Großen gingen die Russen hier zum Angriff vor. Die Heere der Zarin Katharina II. rangen mit den Türken in zwei Kriegen (1768 bis 1774 und 1787 bis 1792) um die Serethlinie, ohne die Moldau behaupten zu können. 1808 und 1828 wurde hier gefochten, im Krimkrieg mußten die Russen aus der Moldau weichen, als die Westmächte Sebastopol angriffen. 1859 fiel bis alte politische Grenze zwischen der Walachei und der Moldau fort, die durch den Unterlauf des Sereth und des Wolow gebildet worden war. Ein einheitlicher rumänischer Staat entstand, zunächst noch im Abhängigkeitsverhältnis zur Türkei. Der russisch-türkische Krieg brachte 1878 dem Königreich Rumänien die Selbstständigkeit.

Der neue Staat schuf sich, abgesehen von der Lagerfestung Bukarest, die sich im Weltkriege als unhaltbar gegen unseren Angriff erweisen sollte, an der Serethlinie eine großangelegte Festungssperre, um die Pforte der Moldau abzuschließen. Sie war ursprünglich gegen Rußland gedacht, hat aber im Laufe

Beziehung geordnete Zustände zu schaffen, und damit die Sicherheit des Heeres zu gewährleisten. Ferner mußte das Land im Interesse des Heeres und zur Entlastung der Heimat ohne Gefährdung der Lebenshaltung seiner Bevölkerung bis zur Höchstleistung ausgenutzt werden.

Zunächst galt es auch vor allem, das Heer vor Seuchen und Krankheiten zu bewahren, die arg darniederliegenden hygienischen und sanitären Verhältnisse im Verwaltungsgebiet zu bessern. Schon zu Friedenszeiten herrschte hier großer Mangel an modern ausgebildeten Ärzten, durch den Krieg war die Zahl verschwindend klein geworden. Die Brunnen im Lande waren verfallen, undicht und meistens neben Jauchgruben angelegt. Aborte waren kaum vorhanden, die Schlachthäuser und Verkaufsräume im höchsten Grade unauber. Die Rechtspflege lag natürlich ganz darnieder und das Schulwesen, das schon zu Friedenszeiten kaum entwickelt war, war ganz zum Stillstand gekommen. Verhältnismäßig am wenigsten durch den Krieg hatte das kirchliche Leben gelitten. Litauen erhielt auch bald seinen aus Rußland über Schweden zurückgeführten Bischof wieder. Die Geistlichkeit, welcher der Leinerzeit von der russischen Regierung geachtete Staatsguthaus weiter gewährt wird, verhält sich zurückhaltend in Meinungsäußerungen, aber im allgemeinen entgegenkommend gegen die Befehle der Verwaltung.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier im einzelnen darlegen, wie die Verwaltung die Aufgabe der Ausnützung der wirtschaftlichen und kulturellen Sebung des Landes angefaßt und bis zu dem heutigen glänzenden Ergebnis durchgeführt hat. Der Verwaltungsbezirk, der insgesamt eine viermalige Vergrößerung erfahren hat, ist eingeteilt in 24 Landkreise und 1 Stadtkreis Kowno. Die Verwaltungsbehörden gliedern sich in die Hauptverwaltung und die Kreisbehörden. Im ganzen sind bei der Verwaltung tätig 172 Offiziere und höhere Beamte, 454 mittlere und 1016 Unterbeamte, dazu 633 Gendarmen, zusammen 2275 Heeresangehörige.

Ihren Befehl als vorläufig ordnende Organisation und den kriegerischen Verhältnissen entsprechend lagen die wichtigsten Aufgaben der Verwaltung auf wirtschaftlichem Gebiete. Die anbaufähige Fläche wurde in weitestmöglichem Umfang bestellt. Vor allem wurden die vielen verlassenen Güter und Besitzungen bewirtschaftet. Von den Großgütern sind 600 mit rund 34400 Hektar Fläche in eigene Be-



der Zeit eine Erweiterung dahin erfahren, daß sie auch mit der Front gegen Süden hin ausgenutzt werden konnte.

Der östliche Stützpunkt des Abzuges ist Galaş (Galati). Die Stadt liegt zur Verteidigung nicht ungünstig. Ostwärts erstreckt sie die breite Donaumündung, nach Süden das Mündungsland des Sereth, nach Norden dehnen sich die großen Seen an der Mündung des Pruth. Die offene Westfront ist durch einen Ring von 14 Kilometern abgegrenzt, die um die Stadt herum einen Kilometer südlich Galaş und von letzterem durch den Sereth und seine Ästere getrennt, beschließt im Frieden keine ständigen Werke.

Die Mitte der Serethbefestigung ist die Fortsgruppe von Ramolosa, 40 Kilometer oberhalb Galaş. Sie besteht aus mehreren Forts, die sich auf beide Flussufer verteilen. So wurde ein doppelseitiger Brückenkopf geschaffen, der sowohl für einen Widerstand am südlichen, wie am nördlichen Ufer gebraucht werden kann.

Der westliche Stützpunkt der Serethfront ist die Stadt Focşani (Focşani), 30 Kilometer nordwestlich Ramolosa. Sie liegt am Südufer des Sereth und soll den Raum zwischen diesem Fluß und dem Gebirge, der etwa 25 Kilometer breit ist, abschließen. Als Knotenpunkt vieler wichtiger Straßen, u. a. von Buzau, Galaş, Tecuci, auch als Eisenbahnpunkt, hat sie militärische Bedeutung. Sie zählt 25 000 Einwohner; die Umgebung ist eine der bestangebauten Gebiete des Landes. 1789 schlug hier Prinz Friedrich Josias von Koburg mit den vereinigten Oesterreichern und Russen die Türken. Die heutigen Werke liegen in Gürtelform zu beiden Seiten des Flusses.

Die Werke von Galaş bis Focşani sind in Gestalt von kleinen Panzerforts nach Art von Bukarest angelegt, denn Brialmont hat auch hier die Entwürfe festgelegt.

Der Sereth ist in seinem Unterlauf ein Fluß von 50 bis 80 Metern Breite und führt in der Regenzeit viel Wasser zwischen seinen schlammigen Ufern.

### Der Kampf um die Moldau.

\* Berlin, 2. Jan. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, erfuhr „Lampa“ aus Paris, daß sich die russisch-rumänischen Truppen vom südlichsten Sereth überall zurückgezogen haben. Besonders der Rückzug zwischen Buzita und dem Buzeu vollzieht sich unter dem Druck von Falkenhayn ungemein rasch. In der Dobrudscha sind nur noch Nachhutpositionen vorhanden, aber neue russische Streitkräfte gehen von Norden her nach der Moldau-Höhe, und allen Anzeichen nach steht hier der Feldzug noch lange nicht vor seinem Abschluß. Die Stadt Jassy, die im Friedenszeiten nicht mehr als 70 000 Einwohner zählte, beherbergt deren heute mehr als 200 000, denn der Zuweg der Flüchtlinge ist enorm.

\* Berlin, 1. Jan. Aus Mainz meldet der „Völkischer“ über die siegreichen Kämpfe unserer Truppen beim Rinnical-Sarat enthalten russische Blätter interessante Berichte. So meldet „Notovski“ aus Jassy: Besonders heiß war der Kampf in der Gegend des Dorfes Jakoboveni entbrannt. Auf einer Höhe südlich des Dorfes hatten die Russen eine besonders vorbereitete Stellung eingenommen und verteidigten den wichtigsten Boden mit größter Fähigkeit. Die Höhe ging aber nach erbitterten Handgranaten- und Bajonett-Kämpfen verloren und wurde von den Deutschen besetzt. Ehe es diesen jedoch gelungen war, die Stellung zu besetzen, setzten starke russische Gegenangriffe ein, die den Feind von der strategisch wichtigen Höhe vertrieben. In den Abendstunden richteten die Deutschen ein mörderisches Feuer gegen die wiedereroberte Stellung und gingen dann erneut zum Angriff über. Sie warfen die russischen Truppen wieder aus ihren Stellungen. Infolge der artilleristischen Ueberlegenheit der Deutschen gelang es ihnen, die Rückzugstraße unter starkem Artilleriefeuer zu nehmen.

\* Berlin, 1. Jan. Der „Bürlicher Tagesanzeiger“ meldet: Die neue russische Niederlage in Rumänien wird vom russischen Generalstab amtlich unverblümt zugegeben. Infolge der Schwere ihrer Verluste seien die Russen gezwungen, in einem Zuge bis hinter die Verteilungslinien bei Focşani zurückzuweichen, obwohl zwischen Rinnical-Sarat und Focşani kleinere Fluchtschnitte noch Verteidigungsmöglichkeiten bieten würden.

### Der türkische Tagesbericht.

W.A. Konstantinopel, 2. Jan. Amtlicher Bericht von gestern. Kaukasusfront: Schirmhülfe zu unseren Gunsten. Die Engländer verbreiten Nachrichten von großen Siegen bei El Arich und Magdabab, indem sie die Zahl der Gefangenen und die Beute übertreiben. Wir haben El Arich freiwillig und ohne Kampf geräumt. Es ist wahr, daß bei Magdabab ein Kampf stattfand, in dessen Verlauf unsere Vorposten Verluste erlitten. Die Bedeutung des englischen Erfolges läßt sich aus der Tatsache ermaßen, daß die Eng-

wirtschaftung genommen, die kleineren sind an Nachbarn oder Dorfangehörige verpackt. Der Mangel an Pferden und Arbeitskräften wurde durch die Einfuhr von Maschinen zu beheben versucht. So wurden 30 Motorpflüge angeschafft. Ferner wurde Saatgetreide und Sämereien eingeführt. Bestellt waren mit Winterung rund 1 Million, mit Sommerung 350 000 Vögel. Es ist gelungen, den Pferde- und Viehbestand auf verhältnismäßig befriedigender Höhe zu erhalten, was um so notwendiger erscheint, als pro Woche 3500 Zentner Lebendgewicht Fleisch, ein Quantum, das sich demnach um das Doppelte erhöht, an die Armee geliefert werden muß. Neben der Produktion war eine genaue Bewertung der Landesprodukte ins Auge zu fassen. Ihre Erfassung und Ableitung war Sache der Handels- und Rohstoffabteilung, die ihrer Aufgabe vielfach durch Zwangsaufgaben gerecht werden mußte. Zur besseren Bewertung der Landesprodukte waren die industriellen Betriebe, soweit sie vorhanden, in Stand zu setzen bzw. neu zu schaffen. An sich wies das Land allerdings, abgesehen von landwirtschaftlichen Nebenbetrieben — Brenneisen, Ziegeleien — nur ganz geringe Industrien auf. Schließlich wurde auch der große Holzreichtum Aitauens entsprechend ausgenutzt.

Mit echt deutscher Tatkraft und Gründlichkeit nahm sich die Verwaltung auch der so arg darniederliegenden hygienischen und sanitären Verhältnisse an. Es wurden sanitäre Pflegerinnen ausgebildet, eine Landesirrenanstalt begründet, die Seuchengefahr auf allen Gebieten so energisch bekämpft, daß der Gesundheitszustand im ganzen Verwaltungsgebiet überraschend gut ist trotz des Mangelns. Die Bodenreinigung ist überall durchgeführt, es sind jetzt 410 000 Portionen Bodenhygiene verbraucht worden. Damit ist nahezu die Hälfte sämtlicher Einwohner gereinigt worden. Das Fleischieber ist fast überall nur in leichter Form aufgetreten. Dank der streng durchgeführten Impfung der Pferde gegen Cholerica ist in diesem Jahr kein Krankheitsfall aufgetreten, während nach der Einnahme von Cholera im vergangenen Jahre zahlreiche Cholerafrankheiten vorhanden waren. Im Verwaltungsgebiet sind zurzeit 70 Apotheken im Betrieb. Von den einheimischen Apothekern würde keiner auch nur annähernd den in Deutschland gestellten Anforderungen genügen.

länder Magdabab bereits wieder geräumt und sich auf El Arich zurückgezogen haben. Auf der übrigen Front kein Ereignis von besonderer Bedeutung.

### Der bulgarische Ministerpräsident über die Kriegslage.

W.A. Sofia, 1. Jan. (Bulg. Tel.-Agentur vom 1. Jan.) In der gestrigen Abend Sitzung der Sobranje gab Ministerpräsident Radoslawow am Schluß der Verrichtung über das Budget des Ministeriums des Äußern folgende Erklärung über die allgemeine Lage Bulgariens ab:

Ich versichere, daß das Wert Bulgariens vollbracht ist. Denjenigen, die behaupten, daß wir zu viel fordern, antworte ich, daß wir keine Phantasien sind. Wir kennen die Ansprüche des bulgarischen Volkes. Aus dem 1. Manifeste anlässlich der Kriegserklärung sind Ihnen die Ansprüche Bulgariens bekannt, und ich halte mich deshalb nicht für verpflichtet, jedem Redner Antwort zu geben. In Besprechung der Kritik der Opposition, die sich gegen die Ueberreichung der Donau durch bulgarische Truppen aussprach, erklärte der Ministerpräsident, daß dieser Uebergang gemäß dem Befehl des bulgarischen Oberkommandos durchgeführt wurde, das der Ansicht war, daß die rumänische Armee jenseits der Donau geschlagen und vernichtet werden müsse.

Die bulgarische Armee, sagte Radoslawow, hat unsere Verbindungen wertvolle Unterstützung geleistet, die dies auch voll anerkannt haben. Der Ministerpräsident fügte hinzu: Wir sind mit unseren Verbündeten in allen Punkten einig. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, bemerkte Radoslawow: Alle deutschen und österreichisch-ungarischen Offiziere, die sich in Bulgarien befinden, unterliegen dem bulgarischen Oberkommando. Ich erkläre dies im Namen der Regierung. Das Verkehrsleben im Lande besprechend, sagte Radoslawow, daß die Eisenbahnen, Post und Telegraph, sowie die Bergwerke sämtlich militärisiert seien und im Dienst des gemeinsamen Verkehrs ständen.

In Erwiderung der Kritik mehrerer Redner an verschiedenen Regierungshandlungen sagte der Ministerpräsident: Haben Sie Vertrauen zu uns.

In Erwiderung der Frage des Friedensangebots erklärte Radoslawow, daß das Angebot mit Begeisterung in allen neutralen Ländern aufgenommen worden sei, nach der Schweiz auch in den skandinavischen Ländern und erklärte: Ich bin informiert, daß auch Holland und Spanien sich anschließen, den Schritt des Präsidenten Wilson zu unterstützen. Wir sind bereit, Frieden zu schließen, wenn wir wollen den Krieg beendigen. Wir werden Vorschläge machen im Namen der Menschlichkeit und zum Heile aller Nationen. Der Ministerpräsident schloß: Ich bin im Besitz von Aktenstücken, die beweisen, daß unsere Gegner unser Recht und das, was wir verlangen, anerkennen.

Die Rede wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen und sodann das Budget des Ministeriums des Äußern bewilligt.

### Eine neutrale Stimme

#### zur Abgabe der Entente.

W.A. Stockholm, 2. Jan. (Nicht amtlich.) Als erste Zeitung behandelt „Nya Dagligt Allehanda“ die Antwort der Entente auf das Friedensangebot der Mittelmächte. Das Blatt weist zunächst auf die kirchlich veröffentlichte Meinung von Rudolf Kjellens hin, daß die Theorie der Entente aller Vernunft und den klaren Tatsachen widerspreche. Dann fährt das Blatt folgendermaßen fort: Was den Vertragsbruch Belgien gegenüber anbelangt, so hat Deutschland diesen ausgegeben, und damit erklärt, daß es eine Handlung der Notwehr war. Die Anklage, auf Grund deren sich die Entente-mächte jetzt weigern, das deutsche Friedensangebot auch nur einer Prüfung zu unterziehen, kann von neutralen Zuschauern nicht als objektiv vorgebracht anerkannt werden. Kein vernünftiger Mensch glaubt, daß Deutschland aus Bosheit oder Mangel die halbe Welt überfallen hat. Sollte jemand das geglaubt haben, so würde seine Ueberzeugung gründlich erschüttert worden sein, seitdem Deutschland mitten in einer für Deutschland selbst günstigen Entwicklung des Krieges die Hand zum Frieden ausgestreckt und sich bereit erklärte, maßvolle Bedingungen anzunehmen. Mit ihrer in so scharfer Note formulierten Ablehnung treffen die Ententeregierungen nicht nur die Mittelmächte, sondern den Präsidenten Wilson, der seine Mahnungen an die Kriegführenden niemals hätte ansprechen können, wenn er die Auffassung geteilt hätte, die jetzt in der Note der Entente zum Ausdruck kommt. Sie treffen auch die neutralen Länder in Europa, die sich der Forderung auf Frieden angegeschlossen haben, am allergeringsten aber treffen sie vielleicht die Bevölkerung ihrer eigenen Länder, die sicher ebenso stark wie der Feind, wenn nicht noch stärker, den Frieden ersehnen. Unerhört ist die Verantwortung von der Gegenwart u. Nachwelt, die jene Staatsmänner auf sich geladen haben, die die Note der Alliierten diktiert haben.

Besondere Schwierigkeiten zeigten sich auch bei der Wiedereröffnung des Schulwesens. Es fehlte anfangs so ziemlich an allem: an geeigneten Lehrkräften, an Lehr- und Lernmitteln, an Schulräumen und einer geordneten Regelung zur russischen Zeit. Nach der nun geschaffenen Schulordnung ist die Unterrichtsfrage die Mutterfrage des Kindes, die deutsche Sprache ist vom 1. Schuljahr an obligatorisch. Dem Lehrermangel ist abgeholfen durch einen viermonatigen Lehrerausbildungskurs, an welchem 59 Kursten — einheimische Lehrer, ehemalige Studenten und Gymnasialisten — teilnehmen, von denen 55 die Prüfung bestanden. Für den Winter ist ein Lehrerinnenbildungskurs in Aussicht genommen. Weiter sind 22 reichsdeutsche, meist der litauischen Sprache mächtige Lehrer angestellt. Mit Beginn des Winterhalbjahres 1916/17 konnten 200 Schulen mit 13 000 Kindern eröffnet werden. Gewiß ein hoch erfreuliches Ergebnis!

In finanzieller Hinsicht erhält sich Litauen, das inzwischen auch durch neue Bahnstrecken weiter erschlossen wurde, selbst. Neben Einnahmen aus Warenverkehr, aus Forst- und Landwirtschaft sind die Zölle eine Haupteinnahmequelle. Daneben sind rückwirkend auf die Mitte vorigen Jahres Steuern eingeführt und zwar eine Grundsteuer mit einem Steuerfuß von jährlich 1 200 000 M., eine Mietssteuer mit jährlich 350 000 M. und eine Handels- und Gewerbesteuer mit jährlich 200 000 M. An Monopolen bestehen ein Tabak-, ein Branntwein- und ein Bündelmonopol. Anschließend der aus diesen Quellen fließenden Einnahmen ergibt sich ein Ueberschuß von rund 10 Millionen M.

Das Ergebnis dieser Verwaltung ist, daß Litauen der Heimat die Sorge um Fleisch und Brot für das an der Dina und weiter hinauf liegende Meer abgenommen hat. Ich würde eine ganze Reihe von Zahlen anführen, um die ungeheure wirtschaftliche Bedeutung dieses Verwaltungsgebietes noch näher zu illustrieren. Doch das Gesagte muß genügen. Bei intensiver Lebenskultur und gesteigerter und verbesserter Viehzucht wäre Litauen geeignet, eine Vieh- und Kornamer zu werden, die Deutschland in landwirtschaftlicher Beziehung vom Ausland unabhängig machen würde.

(B. Z.)  
(Fortsetzung folgt.)

### Eine neue Note der „Schutzmächte“ an Griechenland.

O Piräus, 2. Jan. (Agence Havas.) Die Gesandten der drei Schutzmächte haben am 31. Dezember folgende Note unterzeichnet, die der griechischen Regierung überreicht werden soll: Die Gesandten Frankreichs, Großbritanniens und Russlands als Vertreter der Schutzmächte Griechenlands haben mit Genehmigung von der Antwort Kenntnis genommen, die ihnen auf Ihre Mitteilung vom 1. Dezember 1916 gemacht worden ist. Sie haben die Ehre, der griechischen Regierung im Auftrage ihrer Regierungen folgende Vorschläge- und Genehmigungsbedingungen zu unterbreiten:

1. Die griechischen Streitkräfte auf dem griechischen Festland und im allgemeinen in allen Gebieten außerhalb des Peloponnes werden auf denjenigen Raumverhältnisbestand besetzt, der unumgänglich nötig ist für den Ordnung- und Polizeidienst. Alle Waffen und Munition, welche das diesem Stand entsprechende Maß überschreiten, werden nach dem Peloponnes gebracht, wie auch alle Maschinen, Gewehre und die gesamte Artillerie des griechischen Heeres mit ihrer Munition, so daß nach Beendigung der Ueberführung außerhalb des Peloponnes weder Kanonen noch Maschinengewehre, noch Material verbleiben. Die Fristen für die Ueberführung werden im gemeinsamen Einvernehmen festgesetzt, sobald die griechische Regierung die Truppen- und Materialüberschiebung im Grundsatze angenommen hat. Die so geschaffene militärische Lage bleibt so lange bestehen als die verbündeten Regierungen es für nötig erachten und zwar unter der Ueberwachung besonderer Delegierter, die von ihnen für diesen Zweck bei den griechischen Behörden beauftragt werden.

2. Verbote aller Vereinigungen und Versammlungen von Reservisten in Griechenland nördlich der Landenge von Korinth, strenge Durchführung des Verbots für alle Zivilpersonen, Waffen zu tragen.

3. Wiederherstellung der verschiedenen Aufsichtsbefugnisse der Alliierten in einer Form, die im Einvernehmen mit der griechischen Regierung hergestellt wird, um sie so weit als möglich zu machen.

4. Alle Personen, die gegenwärtig aus politischen Gründen wegen Hochverrats, Verdröpfung, Aufruhrs und ähnlichen Dingen festgehalten werden, sind sofort frei zu lassen. Diejenigen, welche infolge der Ereignisse am 1. und 2. Dezember und der folgenden Lage ungedrungen geblieben haben, werden nach einer Untersuchung, welche im Einvernehmen zwischen der griechischen Regierung und den Alliierten geführt wird, entlassen.

5. Der kommandierende General des 1. Armeekorps soll abgesetzt werden, sofern nicht die königliche Regierung zur Genehmigung der alliierten Regierung festsetzt, daß diese Maßregel auf einen anderen General angewandt werden soll, auf den die Verantwortung für die am 1. Dezember gegebenen Befehle fällt.

6. Die griechische Regierung soll den Gesandten der Alliierten förmliche Entschuldigungen überreichen. Die englische, die französische, die italienische und die russische Flaggen sollen auf einem öffentlichen Platz in Athen in Gegenwart des Kriegsministers und der versammelten Garnison feierlich salvtiert werden.

Gestattet sind die unterzeichneten Gesandten von ihren Regierungen beauftragt, die griechische Regierung daran zu erinnern, daß militärische Notwendigkeiten sie nichts desto weniger zwingen können, Truppen in Thèssa und in anderen Gebieten mit der Larissa-Eisenbahn nach Saloniki zu bringen.

Die Schutzmächte setzen die griechische Regierung davon in Kenntnis, daß sie sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten, falls die Haltung der Regierung Sr. Majestät des Königs neuen Anlaß zur Klage geben sollte. Jenseits übernehmen sie gegen die griechische Regierung die förmliche Verpflichtung, den bewaffneten Streitkräften der Regierung des nationalen Verteidigung nicht zu gestatten, die Jurisdiktion königlicher Truppen aus Thessalien und Epirus dazu zu benutzen, das im Einvernehmen mit der königlichen Regierung festgesetzte neutrale Gebiet zu überschreiten.

Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Befehl ihrer Regierungen mitzuteilen, daß die Blockade der griechischen Küsten aufrecht erhalten werden wird, bis in allen oben erwähnten Punkten Genehmigung geleistet ist.

### Die Anerkennung der Regierung Venizelos durch England.

W.A. London, 2. Jan. (Reuter.) Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß Earl of Cranville, Legationsrat bei dem Botschaft in Paris, zum Vertreter der englischen Regierung bei der Provinzialregierung des Venizelos in Saloniki mit dem Titel eines diplomatischen Agenten ernannt worden ist.

### Die feindlichen Heeresberichte.

W.A. Paris, 2. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. In der Champagne griffen die Deutschen gegen 6 Uhr abends nach einer Beschießung mit Granatmörsern unsere vorgeschobenen Posten westlich von Aubertre zweimal an. Beide Versuche scheiterten im Feuer unserer Maschinengewehre und Handgranaten vollständig. Auf dem rechten Marsufer vor der Artilleriestellung in der Nacht auf der Front Ferme von Chantrelles-Bezonvaux ziemlich lebhaft. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

W.A. Paris, 2. Jan. Amtlicher Bericht von gestern abend. Auf dem rechten Marsufer schickte ein starker Handreich gegen die Stellung der Ferme von Chantrelles von uns eroberten Gräben vollständig. Der Tag war auf dem übrigen Teil der Front verhältnismäßig ruhig.

W.A. London, 2. Jan. Amtlicher Bericht von gestern. In der letzten Nacht drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Gräben südlich von Armentières ein. Heute morgen erreichten feindliche Patrouillen unsere Linien südlich von Piffen. Sie wurden sofort hinausgemessen. Im Laufe der Nacht die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie nördlich von der Ancre. Heute wechselseitige Artilleriekämpfe hauptsächlich im Bereich bei Boos und in der Nähe von Franquiart und Ypern.

### Ein Telegramm des Königs von England an den Präsidenten Poincaré.

London, 2. Jan. König Georg landete aus Anlaß des Jahreswechsels folgendes Telegramm an den Präsidenten Poincaré:

Nachmals, Herr Präsident, findet der Beginn eines neuen Jahres unsere beiden Länder in engem Bündnis kämpfend für die Unabhängigkeit Europas und für die Gerechtigkeit gegenüber den kleinen Völkern. Wie stets voll Vertrauen auf den reichen Ausgang des Krieges, bete ich, daß Sie, Herr Präsident, weiterhin mit Geduld und Kraft den Pflichten nachgehen, um die Verantwortung Ihres hohen Amtes zu tragen, und daß die Alliierten Nationen, deren Söhne für sich in so schlagender Weise von ihrem Siegeswillen Zeugnis abgelegt haben, durch den Triumph der alliierten Waffen den Friede zwischen den Völkern betreten dürfen, gesichert gegen Angriffe und meinen Völkern durch dauernde Bande einer Freundschaft, die durch Waffenüberlegenheit gesichert ist.







**Amtliche Nachrichten.**

Der Großherzog hat den Kabinettssekretär der Großherzogin Egenolf Freiherrn Röder von Diersburg zum Kabinettsrat ernannt.  
Das Ministerium des Innern hat den Gewerbelehrerandabiten Konrad Baumann in Weinheim zum Gewerbelehrer in Forzheim ernannt.

**Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltstabelleabteilungen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.**

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Etatmäßig angestellt: Aufseherin Stephanie Dast bei der Weibersanftalt Bruchsal.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern:

Uebertragen: dem Schupmann Matthias Gutt in Karlsruhe eine etatmäßige Amtsdienststelle beim Bezirksamt Waldshut.

Einstufen auf Ansuchen: Schupmann Hermann Wille in Forzheim.

Verstorben: Polizeifergeant Rudolf Radert in Karlsruhe.

Großh. Verwaltungshof.

Etatmäßig angestellt: die Wärterin Karoline Gassenberger bei der Heil- und Pflegeanstalt Altenau, Weißzeugbesitzerin Emilie Meyerhofer bei der Heil- und Pflegeanstalt Forzheim.

Beamtenerschaft verlassen: dem Joseph Vinus Weber, Wärter, und der Anna Verla Born, Wärterin an der Heil- und Pflegeanstalt Forzheim.

**Militärdienstnachrichten.**

zum Major: Hauptmann Lehmann in Gen.-Stabs d. 14. A.-R.; zum Hauptmann: Oberleutnant Gaeffner im Inf.-Regt. Nr. 113;  
zu Rittmeistern: die Oberleutnants: Witteky, Drömer im Drag.-Regt. Nr. 22;  
b. Deimling, Fähnrl. im Feldart.-Regt. Nr. 14, zum Lt. vorläufig ohne Patent;  
zu Leutnants der Reserve: Kopf (Albert) (Mannheim), Schulz (Gernrich) (Karlsruhe), Wieselhuber im Res.-Gren.-Regt. Nr. 109, dieses Regts.;  
Zimmermann, Fähnrl. im Inf.-Regt. Nr. 114, zum Lt. vorläufig ohne Patent;  
zu Leutnants der Reserve: Arndt, Wieselhuber (Bosen) im Jäg.-B. Nr. 3, dieses Regts., Eggert (Stadach), Wieselhubermeister, d. Feldart.-Regt. Nr. 13, dieses Regts., die Wieselhubermeister: Adam (Barnach), Gehrig, Krieger, Gmmerich, Pippig, Bastine

(Karlsruhe), Endemann (Seidelberg), Ries (Karlsruhe), sämtlich d. Telegr.-Bats. Nr. 4;  
zu Leutnant d. Landw. d. Telegr.-Tr.: Steinberg (Freiburg) d. 1. Aufgeb.;  
zu Leutnants der Reserve: Schred (Barnach), Wieselhuber, Wöggel (Seidelberg), Bach (Forzheim), Wieselhubermeister, Ripp (Waldshut), Wieselhuber im Inf.-Regt. Nr. 118;  
Fehl, Wieselhuber (Seidelberg), zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.;  
zum Leutnant d. Res. d. Kraft.-Bats.: Bornschein (Seidelberg), Wieselhuber bei d. Kraft.-Tr.;  
zu Fähnrichen: Gauer, Clemen, Schach, Mitsch, Vogler, Gert, Unterkoffiziere im Inf.-Regt. Nr. 113;  
Keller, Wieselhuber (Barnach), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.;  
Meißner, Wieselhuber (Seidelberg), zum Lt. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb.

**A. Was darf der Landwirt nicht verfüttern?**

Nach dem Stande vom 1. Januar 1917 zusammengestellt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins, Berlin W. 67, Winterfeldstraße 37.

1. Vrotgetreide, Roggen, Weizen, Spelz, Mengtorn aus Vrotgetreide und anderem Getreide, Hintenform, Wehl, Brot und Schrot aus Vrotgetreide.
2. Gerste, soweit sie zu den abzuliefernden 60 Prozent der Ernte gehört.
3. Hafer, Mengtorn und Mischfrucht aus Hafer mit anderem Getreide oder mit Hülsenfrüchten, soweit er nicht in bestimmten Mengen zur Verfütterung freigegeben ist, vergl. B. 3.
4. Buchweizen und Hirse.
5. Erbsen, Bohnen, Linen, Ackerbohnen, Beluschten und Gemenge mit Hülsenfrüchten, vergl. B. 4.
6. Kartoffeln (vergl. B. 7), Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl, Erzeugnisse der Kartoffeltrodnerie.
7. Zuderriiben. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können im Einzelfall Ausnahmen hieron zulassen.
8. Kohlrüben, vergl. B. 5.
9. Weiztöhl, soweit die Preisstelle für Gemüse und Obst für den Bezirk des Erzeugers den Absatz geregelt hat. Weiztöhl darf in diesem Falle nur verfüttert werden, wenn er zum menschlichen Genuß nicht geeignet ist.
10. Buchedern. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen, insbesondere bestimmen, ob und inwieweit das Eintreiben von Schweinen zugelassen werden kann.
11. Vollmilch, vergl. B. 9.

**B. Was darf der Landwirt verfüttern?**

1. Kleie von Getreide.
2. Von der Gerste 40 Prozent der Ernte; er darf sie zu diesem Zweck Schroten.
3. Von Hafer, allein oder im Gemenge bis zum 31. Mai 1917 an ein Pferd oder einen sonstigen Einhufer 6 1/2 Zentner oder im Durchschnitt täglich 1/2 Pfund, dagegen an Zuchtbulen nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde pro Tag und Kopf 1 Pfund.
4. Sojabohnen, Erbseidalen und Erbseidale. Dagegen Erbsen, Bohnen, Linen, Ackerbohnen, Beluschten und Gemenge (ausschließlich Hafer) mit Hülsenfrüchten nur, wenn sie von der Reichshilfenrichtungsstelle in Berlin als für die menschliche Ernährung nicht geeignet erklärt worden sind.
5. Munkelrüben, Wasserrüben, Möhren, Kohl (für Weiztöhl vergl. A. 9). Dagegen Kohlrüben, Steckrüben oder Rüben nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes in Höhe von täglich höchstens ein Zweihundertstel der Vorräte des Tierhalters, z. B. bei 1000 Zentner täglich bis zu 5 Zentner.
6. Zuderriibenblätter und Zuderriibenstängel.
7. Kartoffeln, die nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichen. Die Verfütterung darf nur an Schweine und Ferkel erfolgen und an andere Tiere nur dann, wenn die Verfütterung an Schweine und Ferkel nicht möglich ist.
8. Heu, Stroh, Häcksel, Spreu oder Kaff.
9. Vollmilch nur an Kälber und Schweine unter 6 Wochen, Magermilch.
10. Alle nicht genannten und zur Verfütterung nicht verbotenen Erzeugnisse.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins bereit, bei Anfragen auf Postkarte mit Antwortkarte weitere Auskunft zu erteilen. W. Z. B.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

Forzheim, 29. Dez. Der Verband der deutschen Silberwaren- und Stempelfabrikanten e.B., sowie Vertreter der zum Preisverlehenen gehörenden Gruppen der verschiedenen Silberwarenfabrikanten haben in der gestrigen Sitzung die Erhöhung des seit herigen Teuerungszuschlags von 38 1/2 Prozent auf 50 Prozent beschlossen.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
Am Neujahrstage ist unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter  
**Frau Pfarrer Bender**  
Witwe  
nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 83 Jahren sanft verschieden.  
Emmendingen, Mannheim, Karlsruhe, den 2. Januar 1917.  
Johanna Bender, Oberwärterin  
Karl Bender, Finanzrat, und Familie  
Frau Elise Huber, Wwe, geb. Bender  
und Sohn. 1017

**Zwangsvorsteigerungen von Grundstücken.**

Grundstücke	Schätzung	Vorsteigerungstag:
1. Egb.-Nr. 4400: 7 a 75 qm Goethestraße 25 b, Bauplatz	15 500	Donnerstag, 4. Jan. 1917.
2. Egb.-Nr. 4207: 67 a 84 qm Frickestraße 236, Brauereigebäude, Kessel- und Maschinenhaus (mit Nebengebäuden) Wert des Zubehörs (Maschinen, Fässer und dergl.)	200 000 22 159	Dienstag, 23. Januar 1917.
3. Egb.-Nr. 5288: 6 a 77 qm Schubertstraße 2, Wohnhaus	92 000	Donnerstag, 22. Febr. 1917.

Die Vorsteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stod, Zimmer 18, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst, Zimmer 10.  
Karlsruhe, den 30. Dezember 1916. 1014  
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

**Aufruf!**  
Spendet Gaben für das rote Kreuz in Bulgarien.  
Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.  
Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den seiner Zeit bekannt gegebenen Mitgliebrern des Ortsausschusses und Bankhäusern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Zähringerstraße 98, I. Stod, die Firma R. S. Etklinger, Eisenhandlung, sowie die Stadthauptkasse B (Rathaus, Eingang von der Fehelstraße aus) bereit.  
Hauptansammelstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus.

**Bekanntmachung.**  
Infolge Erhöhung der Kohlenpreise sehen wir uns genötigt, vom 1. Januar 1917 an den Preis für Gaskoks um 20 Pfg. für 100 Kilogramm zu erhöhen.  
Demzufolge liefern wir bis auf weiteres:  
Stückkoks je 100 kg. zu 3,20 Mk. ab Werk  
Muffkoks „ 100 „ „ 3,40 „ „ „  
Karlsruhe, den 29. Dezember 1916. 6899  
Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

**Aufgebotsverfahren.**  
Herr Friedrich Gantner, Bremer, Karlsruhe-Blumw., Altemweg Nr. 72, hat für sich und als allein Veräußernde berechtigt über den Nachlaß seiner verstorbenen Ehefrau Maria Regina, geb. Weber, den Antrag gestellt, das abhandeln gekommen, auf den Namen Friedrich Gantner, Eheleute laufende Sparbuch, Nr. X Nr. 835 mit einer Einlage von 408 Mt. 51 Pfg. für rechts zu erklären.  
Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Rechtsübertragung erfolgen wird.  
Karlsruhe, den 27. Dezember 1916.  
Städt. Spar- u. Pfandleihkassen-Verwaltung.

**Krampfader-Gamasche**  
Nach  
Dr. Ludwig Stephan  
D. R. P.  
Ersetzt die Venenklappen  
Beseitigt die Blutstauung  
Bestbewährtes Heilmittel  
Prospekt KB frei  
durch den Fabrikanten  
Karl Stephan  
Hilsenburg/H.

**Ich kaufe**  
fortwährend getrag. Herrenkleider, Stiefel, Hüten, Waffen, Brillanten, Uniformen, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Pfandstücke und bezahle hierfür, weit das größte Geschäft, die höchsten Preise. Genaugedehnt creditet erlich und größtes An- und Verkaufsgeschäft  
Levy  
1006  
Margrafenstraße 22, Telefon 2015  
Gartenbauverein  
Karlsruhe.  
Die nächste Monats-Versammlung findet am  
Mittwoch, den 10. Januar ds. J., statt.  
Der Vorstand

**Bekanntmachung.**  
Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps — Versorgungsabteilung — vom 19. Dezember 1916 über die am 1. Januar 1917 innerhalb der Versorgungsabteilung in Tätigkeit tretende Auskunftsstelle für Offizier-Zivilversorgung. Vorstand der Auskunftsstelle ist Major Warrentrop, das Geschäftszimmer befindet sich in Karlsruhe Akademiestraße 40, II. Stod, Dienststunden sind Werktags 9—12 Uhr vormittags, 4—6 Uhr nachmittags.  
Die Bekanntmachung kann auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1916.  
Großh. Bezirksamt.

**Bekanntmachung.**  
Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen 2 Bekanntmachungen des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 20. Dezember 1916 Nr. L. 111/11, 16. KRA und Nr. L. 700/11, 16. KRA, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldevorsicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus; ferner Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen. Auf diese Bekanntmachungen, die auch bei dem Gr. Bezirksamt sowie den Bürgermeistern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen.  
Karlsruhe, den 29. Dezember 1916.  
Großh. Bezirksamt.

**Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe**  
Zähringerstraße 100. — Telefon 629. 1  
Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Schmelde, Schlosser, Blechwerk und Installateure, Eisenblech, Elektromonteur, Wagner, Bau- und Möbelschreiner, Goldschmied, Koffer, Zimmerleute, Glaser, Kranführer für Kranen, Maurer, Schuhmacher, Militär- und Zivilschneider, Buchbinder, Bäcker, Metzger, Schaffsticker, Buchdrucker, Schneider, Friseur, Sattler, Kutscher, Fuhrleute, Maler, Bautagelöhner, Nachtwächter.

75 00 qm  
eigene Lager mit Bahn- und Hafen-Anschluß.  
**Robert Haberling**  
Spedition  
Berlin  
Köthenerstraße 38  
Verzollung  
Auslandverkehr

**!!!!**  
**Firmen oder Herren**  
die über ein Barkapital von wenigstens 6000 Mark verfügen  
**sofort gesucht**  
zur Uebernahme einer General-Vertretung.  
Die Vertretung bringt nachweisbar 8006  
**60 000 Mk. Jahresverdienst.**  
Erstklassige Referenzen von Grossindustriellen und Behörden vorhanden. Seriöse Angebote unter  
**J. H. 15393 an Rudolf Mosse, Berlin SW.**

**Dampf-, Heissluft- und elektr. Lichtbäder**  
für Herren und Damen im **Friedrichsbad** ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.